



DR. HEINER KOCH
ERZBISCHOF VON BERLIN

Berlin, den 05.09.2025
B 01060/2025
kvp/ms/ct/ca

**Predigt von Erzbischof Dr. Heiner Koch
anlässlich des Gottesdienstes zum 29. Internationalen Renovabis-Kongress
in der Sankt Hedwigs-Kathedrale Berlin
am Mittwoch, den 10. September 2025 um 18:00 Uhr**

Liebe Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Jeder hat seine eigene, geheime, persönliche Welt.
Es gibt in dieser Welt den besten Augenblick,
es gibt in dieser Welt die schrecklichste Stunde; aber dies alles ist uns verborgen.
(Der Menschen) geheime Welten können nicht wieder erstehen.
Und jedes Mal möchte ich von Neuem diese Unwiederbringlichkeit hinausschreien.“

So umschreibt der russische Dichter Jewegni Jewtuschenko die Einmaligkeit und Größe eines jeden Menschen.

Die Wissenschaftler sagen, dass auf der Welt bislang schätzungsweise 117 Milliarden Menschen gelebt haben. Aber jeder dieser Menschen war und ist ganz einmalig mit seinem

Körper, seinem Geist, seiner Seele, seiner Geschichte, seinen Eltern, mit der Zeit, in der er lebte, mit den Grenzen, die ihn prägten, mit den Herausforderungen, die sich ihm persönlich stellten, und mit der Verantwortung, die er gestaltete. Jeder Mensch ist ganz einmalig!

Diese Einmaligkeit macht die Größe des Menschen aus und findet im Gedanken und in der Wirklichkeit einer »Unveräußerlichen Würde« seinen Ausdruck. So heißt es etwa im Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“.

Doch ist das nicht lebensferne Theorie? Was gilt das Leben der zigtausend von Toten in Israel und im Gaza-Streifen? Ist der Mensch denn etwas anderes als Munitionsmaterial in jenem Krieg, den wir in der Ukraine erleben und erleiden? Wieviel ist die Würde des Menschen in den afrikanischen Kriegsgebieten wert, wo so viele Menschen hingerichtet und so viele Leben zerstört werden? Was ist der Mensch in unserer eigenen Gesellschaft wert, in der er vor allem als Funktionsträger zählt: als Arbeitskraft, Steuerzahler, Versicherungsfall?

Was ist der Mensch wirklich wert?

Ist diese von vielen so erlebte gebrochene und oftmals vernichtete Menschenwürde nicht auch ein Grund für viele autoritäre und rechtspopulistische Strömungen und Entwicklungen in Europa?

Viele Menschen empfinden sich heute oftmals als nicht wahrgenommen, als nicht oder zu wenig respektiert, als unbedeutend oder vielleicht sogar als wertlos für die anderen.

Ausgehend von diesen oft persönlichen Erfahrungen stellt sich aber die Frage, worin die Menschenwürde mit ihrem universellen Anspruch, wie wir sie bei diesem 29. Internationalen Renovabis-Kongress bedenken, eigentlich begründet ist? Gibt es überhaupt eine Begründung für diese Forderung einer universell gültigen Würde des Menschen? Oder ist die fehlende Begründung der tiefste Grund, warum sie scheinbar so wenig Lebensbereiche, Staaten und Gesellschaften wirklich verbindlich verpflichtet?

Worin ist die Größe und Würde des Menschen begründet, wie ist sie gesichert?

Oder ist sie doch nur eine relative, nur bedingt gültige, jederzeit kündbare Absprache?

Im ersten Buch der Heiligen Schrift, dem Buch Genesis, wird geschildert, dass Adam sein wollte wie Gott. Gott war für ihn selbstständig, autonom, sich selbst genügend, voller Macht, Souveränität und Potenz. Selbstherrschend wie Gott, so wollte auch Adam sein, als er vom

Baum der Erkenntnis aß. Aber Gott, so wie er sich uns Menschen offenbarte, ist kein Wesen, das sich selbst genügen will oder autark nur sich selbst im Blick hat. Er ist der Gott der Liebe, der Hingabe, des Sich-Mitteilens, ein Gott der Gemeinschaft und des Miteinander und des Füreinander.

Groß ist der dreifaltige Gott, so bekennen wir Christinnen und Christen, indem er liebt, weil er Gemeinschaft, weil er Hingabe ist. So kommt auch der Mensch als Ebenbild Gottes zu seiner Würde und Größe: Nicht, wenn er seine Größe und Würde selbst macht und konstruiert und sichert, sondern, wenn er sich beschenken lässt, von Gott begnadet lässt, aus Gottes Liebe sein Leben empfängt.

Mensch, du bist groß, nicht weil du dich selbst groß machst, sondern weil du von Gott vom ersten Anfang an und bis in alle Ewigkeit beschenkt, begnadet bist! Darin liegt die Würde und Größe des Menschen begründet und gesichert in all seinen Lebensphasen und über den Tod hinaus (vgl. Ratzinger Joseph, Einführung in das Christentum, München 1968, S. 193f.).

In der Sankt Hedwigs-Kathedrale, in der wir heute diesen Gottesdienst feiern, findet diese geschenkte Würde und Größe des Menschen ihren sichtbaren Ausdruck: Die Kuppel umfasst uns alle; wir stehen alle unter dem Schutz und Segen Gottes. In Christus ist, so sagt die offene Kuppel, der Himmel und die Gnade Gottes für uns alle eröffnet. Jedes Feld der Kuppel ist anders und nach einer mathematischen Formel ließe sich diese Kuppel in die Unendlichkeit mit immer neuen Feldern weiterführen: Zeichen für die Unendlichkeit Gottes und Zeichen für die unendliche Vielfalt und Würde eines jeden einzelnen Menschen. Unterhalb der Kuppel steht der Altar als Thron für Jesus Christus. Die Menschen haben für diesen Altar Steine zusammengetragen aus der ganzen Welt. – Steine, die verbunden sind mit dem Altar, mit Christus. In ihm sind wir verbunden, sind wir groß, weil wir von ihm und aus ihm leben. Das macht die Würde und die Größe eines jeden Menschen aus. Wir sind geliebt und leben mit ihm und in ihm als Liebende. Nicht die erkämpfte, nicht die behauptete, nicht die gegen den anderen durchgesetzte Größe macht die Würde des Menschen aus, sondern die Verbundenheit mit Christus und mit Gott, und mit ihm und in ihm auch untereinander.

Bei zwei Personen, die mit dieser Kathedrale verbunden sind, wird diese Überzeugung von der Größe und Würde eines jeden Menschen besonders sichtbar und erfahrbar:

Unten in der Krypta ist der selige Dompropst Bernhard Lichtenberg begraben, der genau hier während der nationalsozialistischen Diktatur öffentlich für die Verfolgten – insbesondere für Juden und behinderte Menschen – eingetreten ist. Dieses Zeugnis von der Größe eines jeden Menschen lebte er als Seelsorger in dieser Stadt, in Berlin, und in seinem Widerstand gegen

die Nationalsozialisten. Dieses Zeugnis hielt er aufrecht, auch, als es ihn auf den Weg ins Konzentrationslager nach Dachau brachte.

Die zweite große Persönlichkeit dieser Kathedrale ist die heilige Hedwig, die Patronin dieser Kirche. Sie wurde um 1174 in Bayern geboren und starb 1243 in Trebnitz in Schlesien, sie verbindet also gleichsam als eine Patronin von Renovabis Ost- und Westeuropa. Sie unterstützte aus ihrer tiefen Gläubigkeit heraus gerade die armen, einsamen und entrechteten Menschen mit allen persönlichen Konsequenzen. Sie entfaltete ihre Würde, indem sie liebte, und vollzog damit das, was im ersten Johannesbrief geschrieben steht: „Wir sind vom Tod zum Leben hinübergegangen, indem wir lieben“ (1 Joh 3,14). Durch diese Haltung ist sie zur großen Versöhnungsheiligen auch gerade zwischen Deutschen und Polen geworden.

Die heilige Hedwig und der selige Bernhard Lichtenberg haben ein Leben voller Würde geführt, indem sie sich für die Würde jedes Menschen, gerade des gefährdeten und des missachteten, mit aller Konsequenz eingesetzt haben; – voller Achtung und Hochachtung vor dem Menschen und seiner bleibenden Würde und Verheißung in Gott!

Für diese Würde setzen auch wir uns in unserer Solidaritätsaktion Renovabis ein. Wir bezeugen und verkünden in allen Gefährdungen dieser menschlichen Würde, dass jeder Mensch in Gott groß ist und bleibt: Du, Mensch, bist voll der Würde. Du bist eine Würdenträgerin und ein Würdenträger.

Du bist und bleibst ein Hochwürden!



Heiner Koch
Erzbischof von Berlin